

Positionspapier

**Kinder- und jugendgerechte
Medienpolitik**

Inhalt

Präambel	_03
1 Situation	_04
2 Forderungen	_06
3 Ausblick	_12
4 Adressen	_13
5 Anhang	_14

Impressum

Herausgeber:

Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.
Siemensstraße 11, 70469 Stuttgart
Telefon 07 11/16 447-0, Fax 07 11/16 447-77
E-Mail: info@ljbw.de, Homepage: www.ljbw.de

Text und Redaktion:

Irene L. Bär, Landesjugendring
Helmut Häußler, Evang. Jugendwerk Württemberg
Bernd Klippstein, Evang. Jugend Baden
Jochen Mack, BDKJ Baden-Württemberg
Michael Niedoba, Ring deutscher Pfadfinderverbände
Jens Michael Reiser, KJR Biberach
Bernd Schäfer, Württ. Sportjugend
Bjarn von Teuffel, Ring deutscher Pfadfinderverbände
Udo Wenzl, Landesjugendring

V.i.S.d.P.: Jochen Mack

Gestaltung: Gabriele Schmidt, Freiburg

Druck: e.kurz + co, Stuttgart

November 2004, 1. Auflage, 1.000 Exemplare

Gefördert vom Landeswohlfahrtsverband Baden, Landesjugendamt, und vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, Landesjugendamt.



Präambel

Medienarbeit und Medienpolitik sind Teil einer lebensweltbezogenen Jugendarbeit. Der Landesjugendring versteht Medienpolitik als eine Querschnittsaufgabe und als Teil einer umfassenden Kinder- und Jugendpolitik. Somit sollen alle medienpädagogischen und medienpolitischen Fragestellungen im Gesamtzusammenhang mit der Jugendpolitik des Landesjugendrings gesehen werden.

Der Landesjugendring Baden-Württemberg beteiligt sich in der Landesanstalt für Kommunikation (LfK), der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK), dem Kuratorium Jugendnetz, verschiedenen Programmbeiräten privater Veranstalter und dem Rundfunkrat des SWR.

1

Situation

1.1 Relevanz – Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche ¹

Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird zunehmend von Medien geprägt: Dies sind Fernsehen, Hörfunk, Internet, Computer, Film und Printmedien.

38 von hundert Kindern zwischen sechs und 13 Jahren besitzen ein eigenes Fernsehgerät – Fernsehen ist nach dem Treffen mit FreundInnen und dem Spielen draußen die beliebteste Freizeitbeschäftigung. Die Kinder, die das Fernsehen einschalten, bleiben dann täglich 2,5 Stunden davor. Insgesamt liegt die durchschnittliche tägliche Fernsehnutzung der 6- bis 13-Jährigen bei 102 Minuten.

Computer und Internet sind für die meisten 12- bis 19-Jährigen in Deutschland längst eine Selbstverständlichkeit. 71 Prozent aller Jugendlichen nutzen täglich oder mehrmals pro Woche in ihrer Freizeit einen Computer. Am häufigsten surfen Jugendliche im Internet, spielen Computerspiele, hören Musik oder schreiben Texte.

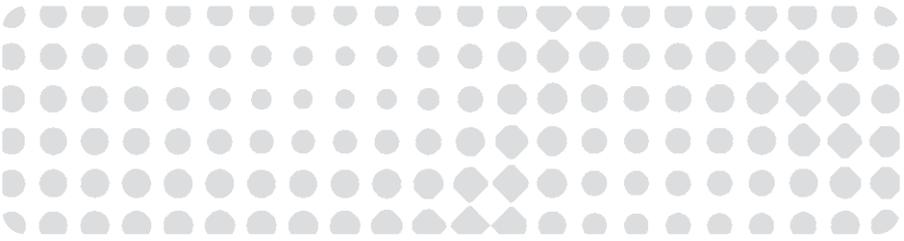
Während Jungen und junge Männer bisher immer den größeren Anteil an Internet-Erfahrenen stellten, haben

Mädchen und junge Frauen stark aufgeholt und liegen erstmals mit Jungen und jungen Männern gleichauf.

Einen eigenen Computer haben im Jahr 2004 53 Prozent der Jugendlichen, einen eigenen Internetzugang 28 Prozent. Auch in den Gesprächsthemen der 12- bis 19-Jährigen mit Freunden schlagen sich die Medien und ihre Inhalte nieder. Dabei nimmt das Fernsehen nach wie vor den größten Raum ein.

50 % reden mindestens mehrmals pro Woche mit ihren Freunden über das Fernsehen, 30 % über Zeitschriften und 33 % über Handys. Über das Radio tauschen sich 14 % aus, jedoch nur elf Prozent über Bücher.

¹ (Quelle: JIM-Studie 2004 und KIM-Studie 2003)



1.2 Funktion von Medien für Kinder und Jugendliche

Für Jugendliche ist das Internet ein wichtiges Medium geworden, um Informationen zu für sie relevanten Themen zu finden:

- Ausbildung/Schule/Beruf,
- Computer und Spiele,
- Technik,
- Umweltschutz,
- Musik(stars) und Bands.

Bei anderen Themenbereichen greifen Jugendliche aber auch auf klassische Medien zurück. So dient das Fernsehen besonders zur Unterhaltung oder als Informationsquelle für Musik, Sport, Musik-Stars, Kino/Filme sowie Film-/Fernsehstars. Die Tageszeitung wird insbesondere für Lokales, Politik und Wirtschaft zu Rat gezogen, Zeitschriften werden bevorzugt zu den Themen Freundschaft, Liebe, Mode, Auto und Kunst/Kultur genutzt.

Die Mediennutzung bietet Kindern und Jugendlichen also die Chance umfassender Information und Bildung. Mediennutzung ist Voraussetzung für demokratische Teilhabe. Wer keinen Zugang zu Medien hat, ist von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen. Medien tragen außerdem wesentlich zur Wertebildung bei.

Diskutiert wird immer wieder, wie Medien auf Kinder und Jugendliche wirken. Sie können sehr wohl zwischen durch Medien vermitteltem Erleben und authentischen Erlebnissen unterscheiden. Doch durch den zunehmenden Zeitaufwand für die Mediennutzung haben sie immer weniger Gelegenheit dazu! Eigene authentische Erlebnisse werden durch fiktionale Inhalte in den Medien ersetzt, der eigene Erlebnis- und Erfahrungshintergrund kann stärker in den Hintergrund treten.

Daraus ergeben sich folgende Notwendigkeiten:

- Der Zugang zu Medien muss gewährleistet sein.
- Kinder und Jugendliche müssen vor schädlichen Medieninhalten geschützt werden.
- Gleichzeitig müssen sie kompetent mit Medien umgehen können.
- Medieninhalte müssen qualitativ sinnvoll und verständlich aufbereitet sein, damit Kinder und Jugendliche sie auch als Bildungsinstrument nutzen können.

2

Forderungen

Aus der medienpraktischen Arbeit der Jugendorganisationen, der Beobachtung der Medienentwicklung und der Begleitung der Medienpolitik ergeben sich für uns folgende Forderungen:

2.1 Jugendschutz und Medienkompetenz

2.1.1 Verbesserung des Jugendschutzes

Auch nach der Neuregelung des gesetzlichen Jugendschutzes sind wichtige Bereiche noch zu regeln:

- Die Altersgrenzen für die Freigabe von Filmen müssen an die Sehgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen angepasst werden. Sinnvoll sind Freigabestufen ab 6, 10, 12, 14 und 16 Jahren.
- Jugendschutz darf nicht der alleinigen Selbstkontrolle der Medienanbieter überlassen werden. Die Rahmenbedingungen und die effektive Umsetzung liegen als gesellschaftliche Aufgabe in der Verantwortung der Politik.
- Die Programmangebote der elektronischen Medien orientieren sich an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. Sie müssen in besonderer Weise dem sich erst entwickelnden Wertebewusstsein Rechnung tragen und dürfen die Kinder und Jugendlichen nicht zum Objekt eigener Interessen machen.
- Kommerzielle Angebote und Werbung im Umfeld von Sendungen, die bevorzugt von Kindern und Jugendlichen gesehen werden, dürfen nicht deren Unerfahrenheit ausnutzen.

2.1.2 Förderung der Medienkompetenz als Beitrag zum Jugendschutz

Effektiver Jugendschutz im Bereich der Medien ist mehr und anderes als Verbote und (Sendezeit-)Beschränkungen (repressiver Jugendschutz). Vor allem der Förderung der Medienkompetenz durch eine gut ausgestattete Medienpädagogik kommt eine entscheidende Bedeutung zu.

- Kinder werden nur zu mündigen BürgerInnen, wenn sie auch im Bereich der Medien eine qualifizierte und altersgerechte Erziehung erfahren. Dafür ist unter anderem eine ausreichende materielle Ausstattung (z.B. PC, Video, Foto usw.) und die fachgerechte Ausbildung aller an der Erziehung Beteiligten erforderlich. In besonderer Weise kommt dabei – neben den Schulen – der außerschulischen Jugendbildung eine große Bedeutung zu.
- Ein wesentlicher Aspekt in der Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Jugendarbeit ist die Stärkung der individuellen Kompetenz, mit den neuen Medien umgehen zu können, da Computer und Internet ebenso unverzichtbare technische Hilfsmittel wie das Telefon und die derzeitigen Transportmittel werden.

- Im Bereich der Medienpädagogik bedarf es unterschiedlicher Ansätze für Jungen und Mädchen.
- Die Medienanbieter haben selbst für Angebote zur Förderung der Medienkompetenz zu sorgen. Sie dürfen das nicht anderen an der Erziehung Beteiligten alleine überlassen. Dies kann durch eigene programm- oder medienpraktische Angebote geschehen sowie durch Förderung, z.B. in der außerschulischen Jugendbildung.
- Förderung von Medienkompetenz und Medienpädagogik kommt nicht ohne die qualifizierte Mitarbeit von Hauptamtlichen und nicht ohne die Qualifizierung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen aus.

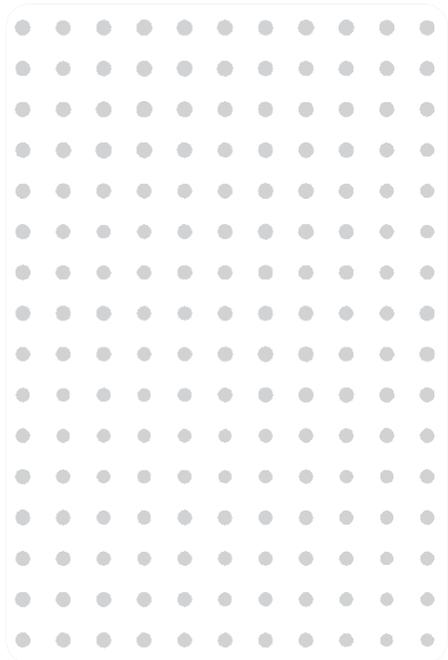


2.1.3 Jugendarbeit und Internet

Das Internet wurde in den letzten Jahren zum führenden Informations- und Kommunikationsmedium. Nicht nur als Trägermedium, sondern auch als markanter Wirtschaftsfaktor hat sich das Internet inzwischen etabliert.

Die Arbeit mit neuen Medien ist Teil von Jugendarbeit geworden. Die Jugendarbeit hat die Möglichkeiten der Computer- und Internettechnik sowohl für ihre organisatorische als auch inhaltliche Arbeit erkannt und entsprechende Konzepte entwickelt.

Der Bereich neue Medien ist ein Arbeitsfeld, das von der Jugendarbeit hinzugenommen wurde, und für das keine der bisherigen Inhalte und Angebote der „klassischen Jugendarbeit“ aufgegeben werden. Daraus ergeben sich neben inhaltlichen und strukturellen vor allem auch finanzielle Probleme. Den daraus resultierenden Forderungen nach zusätzlichem Geld und Personal wurde von der Politik bisher nur unzureichend Rechnung getragen.

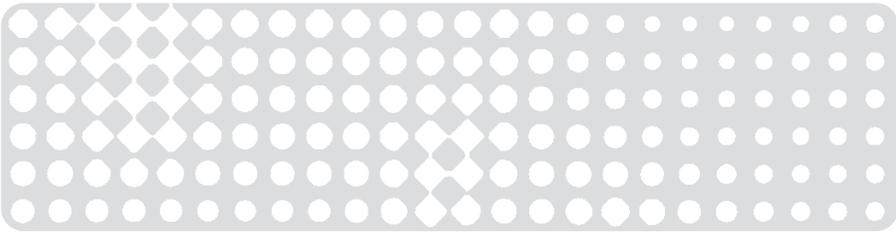




Unsere Forderungen

-> Die Förderung der Medienarbeit im Feld der außerschulischen Jugendbildung muss gleichermaßen wie im schulischen Bereich geschehen. Ein kostenloser Internetzugang für alle Einrichtungen der Jugendhilfe/ Jugendarbeit ist hierzu notwendig.
-> Für Bildung im Bereich „Neue Medien“ muss das Programm „BW-InForm“ weitergeführt und ausgebaut werden. Zudem muss den MedienarbeiterInnen im Land ein ständiges Angebot zur Weiterqualifikation bereitgestellt werden.
-> Bestehende Angebote sollen weiter vernetzt werden und eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Jugendnetzes und der regionalen Mediennetze gesichert sein.





2.2 Mediengestaltung und Programmqualität

Die Entscheidung über Inhalte von Bildung, Information, Kultur und Unterhaltung darf nicht allein wirtschaftlichen Interessen überlassen werden. In diesem Zusammenhang kommt im vorhandenen Dualen System (private und öffentlich-rechtliche Anbieter) den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten eine besondere Bedeutung zu. Der LJR spricht sich ausdrücklich für eine Fortführung des bewährten Dualen Systems aus.

2.2.1 Spezifische Angebote für Kinder und Jugendliche

- In den Programmen von ARD und ZDF sollen weitere Sendungen, die sich gezielt an Kinder und Jugendliche richten (Jugendformate), entwickelt werden.
- Das Kindernetz (www.kindernetz.de) als werbefreies und interaktives Onlineangebot für Kinder- und Jugendliche muss erhalten bleiben.
- Gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien sollen so dargestellt werden, dass sie als reale Möglichkeiten für den Umgang miteinander verstanden werden können.

2.2.2 Weiterentwicklung des Dualen Systems

- Es muss den öffentlich-rechtlichen Anbietern ermöglicht werden, nachhaltig ein attraktives Programm zu bieten, in dem sämtliche Elemente (Unterhaltung, Bildung, Kultur und Information) vorkommen. Die angemessene Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten für diesen Zweck muss sichergestellt bleiben.
- Bei privaten Rundfunkveranstaltern müssen wirkungsvolle Programmbeiräte eingerichtet werden.
- Die Internetangebote der öffentlich-rechtlichen Sender dürfen nicht in Frage gestellt werden, soweit sie nicht in kommerzielle Konkurrenz zu den privaten Veranstaltern treten.

2.3 Zugang zu Medien

2.3.1 Frequenzen und Bereitstellung

Kinder und Jugendliche brauchen Programme, die speziell für sie angeboten werden. Diese müssen im Wesentlichen für alle gleich empfangbar sein. Das betrifft sowohl die Verbreitung über Kabel und Satellit als auch den terrestrischen Rundfunkbereich. Dies bedeutet im Einzelnen:

- > Der ARD-Kinderkanal muss in allen Kabelnetzen verbreitet werden.
- > Das Jugendprogramm DAsDING des SWR muss über Kabel und über UKW-Frequenzen in ganz Baden-Württemberg empfangbar sein.

2.3.2 Technische Ausstattung

- > Die Internetnutzung darf nicht nur als wirtschaftlicher Faktor und die Möglichkeit des Zugangs zum Internet nicht nur unter Kosten/Nutzen-Faktoren betrachtet werden. Für diese zunehmend wichtige Informationsquelle ist ein allgemein gleicher Zugang, unabhängig von formaler Bildung, und die Befähigung zu einem kritischen Umgang mit diesem Medium unabdingbar.
- > Für benachteiligte junge Menschen muss es besondere Angebote geben, die den Zugang zu den „neuen Medien“ ermöglichen.
- > Auf der Landesebene sollten Servicestellen für EDV-Fragen bzw. ein Netz von in der EDV erfahrenen MitarbeiterInnen eingerichtet werden. Dabei können die vorhandenen regionalen Medienzentren, die Regionalberater und andere Strukturen genutzt werden. Zudem sollte es einen Pool von MitarbeiterInnen geben, die in Fragen der (Medien-)Pädagogik, Hardware und Software kompetent sind.
- > Im Bereich der technischen Ausstattung für Einrichtungen der Jugendarbeit und der Jugendhilfe muss das Land einen dauerhaften Etat einrichten, damit veraltete Geräte kontinuierlich ausgetauscht werden können. Hierbei ist zu prüfen, ob ein Teil der Leistungen nicht über Sponsoring (z.B. ein Händlernetz für Jugendarbeit) erbracht werden kann.

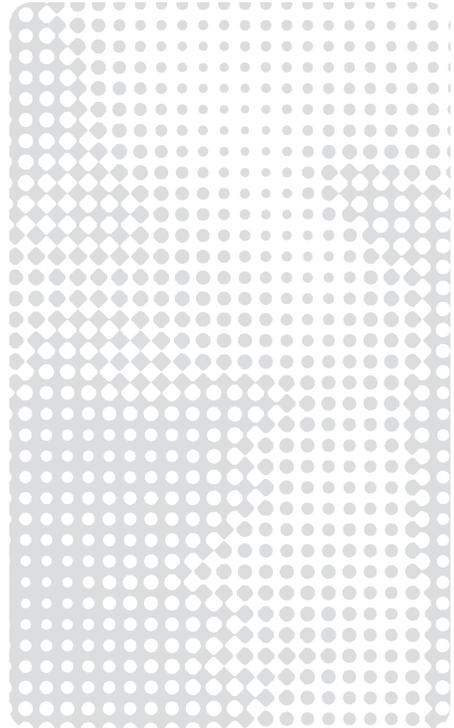
3

Ausblick

Das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen wird künftig verstärkt von Information und Kommunikation bestimmt. Hier spielt die Gestaltung der „Medienlandschaft“ – insbesondere die der elektronischen Medien – eine entscheidende Rolle, soweit sie sich jenseits des bloßen technischen Fortschritts überhaupt gestalten lässt.

Derzeit ist eine Entwicklung zu beobachten, die eine Verschmelzung der bisherigen Medien Radio, Fernsehen, Video und Film, Zeitung, Buch und anderer Printmedien wahrscheinlich erscheinen lässt. Die Auswirkungen einer solchen Entwicklung müssen aber im gesamtgesellschaftlichen Interesse kritisch begleitet werden.

Es hängt wesentlich von einer klugen und vorausschauenden Medienpolitik ab, welche Teilhabe Kinder und Jugendliche an gesellschaftlichen Prozessen haben, welches Bild ihnen und über sie vermittelt wird und welche Vorstellungen über die Gesellschaft, die Demokratie, die Politik und das Leben sie entwickeln – kurz: welche Werte sich bilden.



4

Adressen

Aktion Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Staffenbergstraße 44
70184 Stuttgart
Telefon: 0711/2 37 37-0
Telefax: 0711/2 37 37-30
E-Mail: info@ajs-bw.de

Landesanstalt für Kommunikation
Baden-Württemberg
Rotebühlstraße 121
70178 Stuttgart
Telefon: 0711/66 991-0
Telefax: 0711/66 991-11
E-Mail: info@lfk.de

**Freiwillige Selbstkontrolle der
Filmwirtschaft GmbH (FSK)**
Kreuzberger Ring 56
65205 Wiesbaden
Telefon: 0611/77 891-0
Telefax: 0611/77 891-39
E-Mail: fsk@spio-fsk.de

Landesmedienzentrum
Baden-Württemberg
Standort Karlsruhe
Moltkestraße 64
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721/88 08-0
Telefax: 0721/88 08-68
E-Mail: lmz@lmz-bw.de

Freiwillige Selbstkontrolle
Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM)
Geschäftsstelle
Spreeufer 5
10178 Berlin
Telefon: 030/24 04 84-30
Telefax: 030/29 04 84-59
E-Mail: office@fsm.de

Landesmedienzentrum
Baden-Württemberg
Standort Stuttgart
Rotenbergstraße 111
70190 Stuttgart
Telefon: 0711/28 50-6
Telefax: 0711/28 50-780
E-Mail: lmz@lmz-bw.de

Jugendschutz.net
Wallstraße 11
55122 Mainz
Telefon: 06131/32 85-20
Telefax: 06131/32 85-22
E-Mail: buero@jugendschutz.net

5

Anhang

Weitere Positionspapiere des Landesjugendrings:

- Ehrenamt unverzichtbar!
Ehrenamtliches Engagement in
der Kinder- und Jugendarbeit,
Freiwilligendienste und bürger-
schaftliches Engagement
November 2000

- Bildung in Bewegung
Dezember 2002

- Jugendarbeit und Schule
Mehr als Pauker und Trompeten
September 2003

- Nicht ohne uns!
Positionen zu den Kommunalwahlen
März 2004

- Europa gestalten
Erklärung zu den Europawahlen
März 2004

landes jugen d ring
baden-württemberg e.v.

